

Joggeliumzug : seltsamer Mitternachtsspuk

Autor(en): **Müller, Michael / Gloor, Janine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **94 (2023)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1035071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Joggeliumzug

Seltsamer Mitternachtsspuk

Brauchtum:

Joggeliumzug

Ursprung:St. Wolfgang-
Bruderschaft, 1464**Träger:**Schützengesell-
schaft Lenzburg**Zeitpunkt:**am letzten Freitag
im Oktober**Wo:**Rathausgasse,
Altstadt

Exakt um Mitternacht am letzten Freitag im Oktober geht in der Altstadt das Licht aus und die Lenzburger Schützen ziehen in weisse Leintücher gehüllt und mit Servietten auf dem Kopf als wankende Gestalten durch die Rathausgasse. Der unheimliche Trupp wird angeführt von einem Laternenträger, gefolgt vom «Fähnrich» mit einem weissen Tuch, drei Schellenbuben, zwei Vorsängern und schliesslich dem Rest – rund 40 Frauen und Männern.

Sie stimmen das Joggelilied an – eine seltsame Litanei, die – besonders mit ihrem melancholischen Refrain «Hudihudiha, Hudihudiha, Hudihudiha, Halleluja» – an mittelalterliche Kirchengesänge erinnert. Die Schützengesellschaft Lenzburg feiert mit diesem alljährlichen Spuk den Abschluss ihrer Schiess-Saison, nachdem sie in der Gastwirtschaft ausgiebig gespeist und getrunken und ihre besten Schützen geehrt hat.

Der Joggeliumzug geht zurück auf die Gründung einer St. Wolfgang-Bruderschaft am 26. September 1464 und ist damit eine der ältesten Traditionen – wenn nicht der älteste Brauch in der Stadt. Die Laien-Bruderschaften gaben im Mittelalter ihren Toten das letzte Geleit. Sie widmeten sich aber auch dem Schiesswesen und kümmerten sich um berufliche Fragen, Gesellschaftsanlässe und die Sozialhilfe. Die Mitglieder unterstützten sich gegenseitig bei Krankheit oder Armut. Und sie besuchten mit grossen Delegationen regelmässig die Schützenfeste und Wettkämpfe benachbarter Städte.

Am Festtag ihres Schutzpatrons St. Wolfgang, dem 31. Oktober, veranstaltete die Lenzburger Bruderschaft jeweils einen «Chrüzgang». Diese Prozession führte vom Bruderschaftshaus am Standort der heutigen Stadtbibliothek durch das Stadttor hinaus über den «Mülisteig» auf den Staufberg, wo ihre Pfarrkirche mit dem

*Weisse Leintücher
symbolisieren die alte
Bruderschaft CI*





Angeführt vom Laternenträger schwanken die vermummten «Joggeli» durch die Rathausgasse und singen ihre Litanei MCB

Wolfgangsaltar stand. Um die Bruderschaft auch gegen aussen zu zelebrieren, vermummten sich die Teilnehmer mit weissen Tüchern. Noch heute erinnert der Joggelivers am Mühlesteg an diese Prozessionen.

Doch revolutionäre Zeiten standen bevor: das Volk begann, sich dem «Zehnten» an Obrigkeit und Kirche zu widersetzen. Kirchliche Autoritäten wurde in Frage gestellt. Die Reformation bedeutete das Ende der Heiligen-Verehrung und der Bruderschaften; die Verbindung zwischen den Schützen und ihrem Schutzpatron St. Wolfgang löste sich auf. Und der Wolfgang-Altar auf dem Staufberg fiel dem Bildersturm zum Opfer.

Geblichen ist durch all die Jahrhunderte die Prozession. Sie entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem Joggeliumzug, mit närrischem Treiben, an dem sich die Teilnehmer über die katholischen Bräuche und die vor der Reformation herrschenden Machtverhältnisse lustig machten. Weshalb denn der Ausdruck «Joggeli»?

«loculari bedeutet im Lateinischen scherzen, närrisch sein», sagt Madeleine Baumann, die Archivarin und frühere Präsidentin der Lenzburger Schützengesellschaft. «Das Joggeli-Lied war eine Aufmüpfigkeit gegen die weltliche und kirchliche Obrigkeit.»



**Die Lenzburger
St.-Wolgangs-
Bruderschaft**